

Die Kirche als „Haus Gottes“ und „Leib Christi“ in den paulinischen Schriften

von Ivan Dimitrov, Sofia/Bulgarien

Die bildhafte Sprache kennzeichnet sowohl das gesamte Neue Testament als auch die Briefe des hl. Apostels Paulus. Wenn wir von der Sprache der Reden Jesu Christi sagen, daß sie sehr oft verschiedene Tropen enthält, so gilt dies um so mehr für die Briefe des Paulus. Unabhängig davon, ob wir die Glaubens- oder die Sittenlehre eines Briefes studieren, stoßen wir überall auf eine stark ausgeprägte bildhafte Sprache voller Metaphern, Metonymien, Synekdochen, Symbole usw. „Haus“ und „Leib“ sind zwei der Lieblingsbilder des Autors, wenn er von der Kirche spricht. Die Vorstellung, daß die Gemeinde „Haus Gottes“ sei, hängt offenbar mit der alten Verkündigung zusammen, daß die Gemeinde „Tempel“ Gottes sei (1 Kor 3,16 - οὐκ οἶδατε ὅτι ναὸς θεοῦ ἐστέ; 6,19 - οὐκ οἶδατε ὅτι τὸ σῶμα ὑμῶν ναὸς τοῦ ἐν ὑμῖν ἁγίου πνεύματος ἐστίν), und ist aus ihr erwachsen. Der Hebräerbrief legt in 3,1-6, in einem Midrash zu Nu 12,7 (οὐχ οὕτως ὁ θεράπων μου Μωϋσῆς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου πιστός ἐστιν, nach dem Septuaginta-Text), aus, daß Moses ein treuer Diener „im ganzen Hause Gottes“ war, daß Christus aber als der Sohn „über das Haus Gottes“ gesetzt war (ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ - 3,2.6; ἐπὶ τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ - 10,21). War wohl im Alten Testament bei dem Ausdruck „mein Haus“ an Israel selbst gedacht, so erinnert die neutestamentliche Exegese an die Gleichsetzung von „Haus Gottes“ und Gemeinde; ja der erwähnte Midrash setzt diesen Sprachgebrauch, daß die Gemeinde „Haus Gottes“ ist, theologisch geradezu voraus¹.

Wenn der Apostel (bzw. sein Schüler) in dem Brief an die Epheser über die Einheit der zu Jesus bekehrten Juden und Heiden in der neuen gnadenvollen Gemeinschaft, der Kirche, spricht, verwendet er nacheinander zwei Bilder: die alte Polis (Stadtstaat) und das Haus (2,19-22). Zuerst versichert er den Heidenchristen, daß sie nicht mehr „Gäste und Fremdlinge“ („Fremde ohne Bürgerrecht“) sind, sondern „Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (V.19). Beide Wörter, „Gäste und Fremdlinge“ (ξένοι καὶ πάροικοι), gestalten das Bild der Kirche als Stadtstaat mit ihren echten Bürgern (πολίται) und Fremdlingen. Das zweite Wort („Fremdlinge“, πάροικοι) dient nur zur Verstärkung des ersten („Gäste“, oder besser „Fremde“, ξένοι) bei der Bestimmung des Zustandes der bisherigen Heiden als Nicht-Mitglieder der „Bürgerschaft in Israel“ (τῆς πολιτείας τοῦ Ἰσραήλ, V.12), d.h. als Fremde, die nicht zu Gottes erwähltem Volk gehören. Diesen zwei Begriffen stellt der Autor den neuen Begriff, „Mitbürger der Heiligen“, gegenüber. Die Heidenchristen leben nicht mehr wie in einem fremden Land. In der Kirche Christi sind sie in ihrem eigentlichen Heim als gleichberechtigte Bürger und gleichzeitig als Mitbürger der Heiligen, d.h. jener, die schon vor ihnen Mitglieder die-

¹ Otto Michel, Οἶκος, ThWNT, Bd. 5., S. 128-129; Vgl. Edwin Arthur Judge, Gesellschaft, in: TRE, Bd. 12, S. 767-768.

ser hl. Gesellschaft geworden sind. Laut einer alten Exegese sind „Heilige“ (ἅγιοι) für den Apostel nicht nur diejenigen, die „unter der Gnade“ in der Kirche stehen, sondern auch jene, „die unter dem Gesetz und vor dem Gesetz waren“².

Der Autor weist anschließend, indem er seinen Gedanken bekräftigt, auf eine viel höhere Stellung der Heidenchristen hin und hebt ihre besonders große Nähe zu Gott hervor. Sie sind nicht nur Bürger der großen Stadt Gottes, des oberen oder himmlischen Jerusalems (Gal 4,26; Heb 12,22), sondern gehören zu einem neuen Gotteshaus, zur großen Familie, dessen Haupt Gott selbst ist. So werden jene, die früher „ohne Gott (oder „gottlos“, ἄθεοι) in der Welt“ (V. 12) waren, jetzt zu „Gottes Hausgenossen“ (οἰκεῖοι τοῦ θεοῦ). Das Adjektiv οἰκεῖοι, das hier gebraucht wird, ist eine Ableitung vom Substantiv οἶκος (Haus) und bedeutet „häuslich/heimisch“, „zum Hause, zur Familie gehörig“, „Hausgenosse in irgendwelcher Art“, „Mitglieder des Haushaltes“³. In diesem Sinne ist auch die deutsche Übersetzung „Hausgenossen Gottes“ zu verstehen. Die im Adjektiv οἰκεῖοι enthaltene Idee vom Haus als Übergang benutzend, geht der Apostel in seiner Rede vom Bild der Kirche als „Hausgemeinschaft Gottes“ zu einem ähnlichen Bild von der Kirche als „Haus“ über: „Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlußstein ist Jesus Christus selbst“ (V.20). Das Bild der Kirche als Haus kommt im Neuen Testament sehr oft vor. Diese Metapher wird von Jesus selbst verwendet (Mt 16,18) und auch der hl. Apostel Petrus benutzt sie (1 Petr 2,5). Beim hl. Apostel Paulus ist die Metapher an mehreren Stellen anzutreffen (1 Kor 3,9; 1 Tim 3,15; Hebr 3,6; 10,21). So erklärt auch der Apostel Petrus in einem ähnlichen Kontext seines ersten Briefes (2,5): die Gläubigen bilden ein Gebäude, ein einheitliches Haus Gottes, in dem sie „lebendige Steine“ sind und sie werden „eingebaut“ oder „aufgebaut“ (wie das Partizip ἐποικοδομηθέντες wörtlich zu übersetzen wäre) auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Jedes Bauwerk wird auf einem Fundament errichtet. Von der Festigkeit des Fundamentes hängt die Stabilität und die Standhaftigkeit des Bauwerkes ab. Dieses feste und unerschütterliche Fundament des Hauses Gottes - der Kirche - sind die Apostel und die Propheten. Der hl. Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: „Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister das Fundament (den Grund) gelegt“ (1 Kor 3,10). Gemäß der Überzeugung der frühen Kirche sind die hl. Apostel das Fundament der Kirche, weil sie „als erste geglaubt haben und vor allen im Gebäude der Kirche gelegt wurden“, wie später die Exegeten schreiben werden⁴. Der Platz von Jesus Christus in diesem Bauwerk, der Kirche, wird durch die Worte „Jesus Christus selbst als Eckstein habend“ gekennzeichnet. Der Apostel nennt den Erlöser Eckstein im Bau der Kirche, wobei er offensichtlich die prophetischen Worte des Ps 117,22 meint, die Jesus Christus in Mt 21,42 auf sich selbst bezieht: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden (εἰς κεφαλὴν γωνίας)“ (Apg 4,11; 1 Petr 2,7); wie auch die Worte des Propheten Jesaja: „Darum sagt Gott, der Herr: Seht her, ich lege einen Grundstein

² Theodoret von Kyros, Interpretatio in Epistolam ad Ephesios: PG 82, 525 A.

³ Vgl. Gal 6,10 - οἱ οἰκεῖοι τῆς πίστεως (Glaubensgenossen); Walter Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament, Berlin-New York 1988, Sp. 1129.

⁴ Euthymios Zigabenos, Ἑρμηνεία εἰς τὰς 14 ἐπιστολάς καὶ εἰς τὰς 7 καθολικάς, Athen 1887, S. 132.

in Zion, einen harten und kostbaren Eckstein (ἀκρογωνία), ein Fundament, das sicher und fest ist“ (Jes 28,16). Die gleiche Metapher wird auf Grund der angeführten Stellen in Ps 117,22 und Jes 28,16 auch vom hl. Apostel Petrus zweimal verwendet: in seiner Rede vor dem Synedrion (Apg 4,11) und im ersten Brief des Apostels (1 Petr 2,4.6-8). Es ist ganz evident, daß dieses Prophetenbild eine sehr breite Verwendung fand, nicht nur wegen seiner Anschaulichkeit, sondern auch wegen seiner Verwirklichung in der Gestalt des Herrn Jesus Christus.

Der Apostel hat das Bild von Jesus Christus als Eckstein hinzugefügt - ein Grundstein, der ganz unten im Bauwerk als Bindeglied der Wände gelegt wird, um sie zu verbinden und festzuhalten - um zu zeigen, daß „Christus alles zusammenhält. Denn Eckstein (ἀκρογωνία) wird jener Stein genannt, der sowohl die Wände, als auch den Grund hält, der das ganze Gebäude stützt“⁵.

Wie Jesus Christus wegen seiner Stellung als Oberhaupt und Vereiniger vom Apostel „Haupt der Kirche“ (Eph 1,22) genannt wird, so wird er hier als Eckstein - der wegen seiner vereinenden und stützenden Rolle wichtigste Stein - im Bau der Kirche dargestellt. In beiden Bildern wird ein und derselbe Gedanke des Apostels sehr klar und deutlich präsentiert: die Kirche ist einzig und einheitlich, weil sie über ein Bindeglied verfügt, ein Haupt hat, das die Basis ist und die Garantie für die Einheit der Kirche gewährt. Entsteht in einer kirchlichen Gemeinde oder in einer Ortsgemeinde der Eindruck, daß das Fundament ihrer christlichen Gemeinschaft durch die Predigt dieses oder jenes Apostels gelegt sei (1 Kor 3,4), so haben die Gläubigen zu wissen, daß das Fundament der Kirche einzig der Herr Jesus Christus legen kann. „Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“ (1 Kor 3,11). Dieses von Gott - vom Herrn Jesus Christus - gelegte Fundament garantiert den göttlichen Charakter der Kirche. Wäre das Fundament der Kirche von einem einfachen Menschen gelegt, so wäre sie eine irdische Institution, eine einfache menschliche Organisation und kein göttlicher Organismus. Die Geschichte der Kirche belehrt uns sehr weise, daß alle im Laufe der Jahrhunderte durch den menschlichen Egoismus veranlaßten Versuche zur Verstärkung der menschlichen Seite der Kirche, wie auch die Suche nach einem irdischen Vereinigungszentrum, mehr oder weniger zur Abschwächung und sogar zum Verlust des göttlichen Charakters jener Kirchen- oder Ortsgemeinden geführt haben, in denen dies vonstatten gegangen ist.

Seinen Gedanken durch das Bild der Kirche fortsetzend, erklärt der Autor, daß Jesus Christus, der „der Schlußstein“ im Bau der Kirche ist, das ganze Gebäude zusammenhält, das „durch ihn zu einem heiligen Tempel im Herrn wächst“ (V.21). Diese Worte bezeugen, daß die Einheit und die Standhaftigkeit, das Wachstum und die Heiligkeit der Kirche durch jenen gesichert werden, der Haupt und Fundament, Eckstein und Quelle des gnadevollen Lebens in der Kirche, in seinem Leib, ist. Jeder einzelne Stein, der dem Gebäude hinzugefügt wird, wird durch Jesus Christus mit dem Ganzen verbunden. Daher heißt es, daß in ihm und durch ihn die Einheit und die Standhaftigkeit des Gebäudes erreicht werden. Das Wachstum wird ebenfalls nur durch ihn er-

⁵ Johannes Chrysostomos, In epistolam ad Ephesios commentarius: PG 62, 44.

reicht, denn alles, was dem Gebäude hinzugefügt wird, bleibt seinem Wesen fremd, wenn es nicht mit Christus verbunden ist. Denn es ist nicht das Ziel, irgendein Gebäude, sondern einen „heiligen Tempel im Herrn“ zu errichten.

Die ganz typischen Stellen, in denen das Bild von der Kirche als Leib Christi verwendet wird, sind im Brief an die Epheser. Bereits in 1,10 lesen wir das spezifische Verb ἀνακεφαλαιώσασθαι, welches das Wort κεφαλή als Bestandteil hat, das seinerseits den Leib schon andeutet. Etwas später, am Schluß des ersten Kapitels, wird das Bild des Leibes direkt präsentiert, indem über Jesus Christus gesagt wird: „(Gott hat) ihn, der als Haupt alles überragt, über die Kirche gesetzt. Sie ist sein Leib“ (22-23).

Die Idee von Jesus als Haupt der Kirche ist unmittelbar verbunden mit der Vorstellung von der Kirche als Leib Christi. Dieses Bild wird vom hl. Apostel Paulus schon in seinem Brief an die Römer („So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus“, ἐν σῶμα ἐν Χριστῷ - 12,5) und im ersten Brief an die Korinther („ihr seid der Leib Christi“, σῶμα Χριστοῦ - 12,27) verwendet. Die einzelnen Gläubigen sind die Teile (die Glieder, μέλη) dieses Leibes. Dieser ist aber keine einfache Summe, keine unpersönliche Einheit, sondern er stellt eine Einheit in der Vielheit, in der Mannigfaltigkeit dar: „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören“ (Röm 12,5; vgl. 1 Kor 6,12; 12,27).

In den Briefen an die Epheser und an die Kolosser ist dieses Bild weiterentwickelt und noch klarer gestaltet worden: die Kirche (die ganze Kirche und nicht eine Ortsgemeinde) ist der Leib Christi. Dabei kommt in diesen Briefen auch ein neues Bild zum Vorschein - Christus als Haupt der Kirche (Eph 1,22-23; 4,15-16; 5,23; Kol 1,18; 2,19). Es ist nicht unser Zweck, hier der Frage nachzugehen, ob der Apostel die Vorstellung, daß die Kirche „Leib Christi“ sei, irgendwoher entlehnt habe. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß der neutestamentliche Autor keinesfalls irgendwelche Entlehnungen benötigt hat. Er hätte sich wunderbar vertiefen und seinen eigenen Gedanken weiterentwickeln können, ausgehend von einigen Sprachbildern Jesu selbst, wie z.B. von seiner bildhaften Rede über den Weinstock und die Weinreben (Joh 15,1-7). Doch stellt man die konkrete Frage: Wenn Paulus das Bild von dem Leibe in Mahnreden (wie z.B. in Röm 12,5 und in 1 Kor 12,27) verwendet, um Einheit und Verschiedenheit der Gaben aller in der Ortsgemeinde darzustellen, stellte der Apostel sich einen kosmischen Riesenleib vor, wie ihn die orphische Dichtung für Zeus annimmt?⁶ Der Heidelberger Neutestamentler Klaus Berger⁷ führt folgende Argumente dagegen an:

„Leib“ ist bei Paulus Metapher für eine Realität, die nicht selbst „Leib“ ist, sondern Teilhabe am Geist durch die Taufe (1 Kor 12,13 - καὶ γὰρ ἐν ἐνὶ πνεύματι ἡμεῖς πάντες εἰς ἓν σῶμα ἐβαπτίσθημεν) oder am Sühnetod („Blut“, αἷμα - 1 Kor 10,16f; Symbol ist der eine Becher beim Mahl), oder einfach am Selbst des Messias („Leib“, σῶμα - 1 Kor

⁶ Ernst Käsemann, Leib und Leib Christi, BHT 9 (1933) 123.

⁷ Klaus Berger, Kirche II, in: TRE, Bd. 18, S. 204. Ich wollte hier noch unterstreichen, daß der Apostel ἐκκλησία nicht als unmittelbare seelische Verbundenheit, sondern als mittelbare Gemeinschaft des Leibes Christi (1 Kor 10,16f.) versteht. Daß die Briefe des Apostels in den Gemeinden alsbald ausgetauscht und gesammelt werden, ist ein weiterer Ausdruck für die Gemeinschaft des einen Leibes Christi, in der die Gemeinden füreinander offen sind, ohne von der Vorherrschaft einer Gemeinde erdrückt zu werden (s. Christian Moeller, Gemeinde I, in: TRE, Bd. 12, S. 318).

10,16f; Symbol ist das Brot beim Mahl). Durch alle diese Gaben (Heiliger Geist, Sühnetod, Selbst des Messias) werden die Glieder der Gemeinde gleichmäßig untereinander verbunden, und daher bieten diese (für alle gleichen, wirklichen) Gaben die Berechtigung für die Metapher „Leib Christi“.

Paulus spricht nur von der Ortsgemeinde, nicht von einem kosmischen Phänomen; entsprechend ist die Gemeinde auch nicht der Leib Christi, sondern nur „Leib Christi“.

Das Verhältnis zwischen dem Selbst Christi (seinem Leib), dem Brot beim Mahl (Realsymbol des Selbst; über das Brot wird gesagt: „Das ist mein Leib“) und der Gemeinde als „Leib“ (auf der Grundlage der Teilhabe) ist nach 1 Kor 10,16f; 11,27.29 differenziert vorzustellen: In 1 Kor 10,16 meint „Leib“ das individuelle, leibhaftige Selbst Christi, in 1 Kor 10,17 das auf Teilhabe daran gegründete (durch das Realsymbol des einen Brotes zugleich symbolisierte wie gestiftete) Leib-Sein der Gemeinde. Und nach 11,27.29 wird durch die Verletzung des Leib-Seins der Gemeinde (hier ist nur vom „Leib“ die Rede; der Sache nach geht es hier um Nicht-Diskriminierung ärmerer Mitglieder) auch die zugrunde liegende Realität des individuellen Christus selbst tangiert. So ist die Relation Gemeinde-Brot-Christus weder platte physische Identität noch ausschließlich leere Symbolik, sondern repräsentierende Teilhabe. Auch nach Kol und Eph, „zum Haupt des Leibes gehören“ bedeutet: Teilhabe an der Sühnewirkung des Todes Jesu und damit an der Auferstehung (Kol 1,18-20), Zusammenhalt des Leibes und Wachstum (Kol 2,19), wobei Wachstum die eschatologische Perspektive anzeigt. In Eph wird diese Ekklesiologie ausgeweitet: Während die Christen nach dem Kol bereits von Christus „erfüllt“ werden (2:10), bietet doch erst der Eph die Vorstellung, daß Christus Haupt und Fülle ist, durch die die Kirche als sein Leib erfüllt wird (1,23f). Und anders als in Kol wird Christus nicht als das wahre Haupt gegenüber den Engelmächten dargestellt (die ihm untergeordnet sind), sondern im Eph geht es um die Einheit von Judenchristen und Heidenchristen unter dem einen Haupt, das die Einheit garantiert und prozeßhaft aus sich hervorwachsen läßt (2,14-22; 4,13-16).

Im Unterschied zu vielen politischen (jüdischen und paganen) Analogien geht es bei Paulus (bzw. in den paulinischen Schriften) immer um den Leib einer Einzelperson; sonst ist kaum je die Gemeinschaft „der Leib“ eines einzelnen Menschen. In dieser Hinsicht ist es von großer Bedeutung, welche Schlußfolgerungen sich durch das doppelte Bild aufzwingen: Christus ist Haupt, die Kirche ist sein Leib. Vergleiche mit dem Leib des Menschen sind, wie gesagt, äußerst vorsichtig zu machen. Denn bei Jesus Christus und der Kirche handelt es sich um ganz eigenartige, erhabene, zum Bereiche der Eschatologie gehörende Beziehungen.

Die Bestimmung der Kirche als Leib Christi im Brief an die Epheser⁸ zeigt vor allem ihre sehr enge Verbindung zu Jesus Christus, der der „Retter des Leibes“ ist (Eph 5,23). Die Kirche lebt in Christus und durch Christus, von ihm bekommt sie lebenspendende, wohltuende Kräfte. Dieses Bild umreißt gleichzeitig auch das innere Leben der Kirche. Wie der Leib wächst, sich vergrößert und erstärkt, so wächst die Kirche (4,16), der Leib Christi, und baut sich durch die Liebe auf (4,12). Wie es im Leib keine Miß-

⁸ Siehe dazu *Eduard Schweizer*, σῶμα D II 2, ThWNT, Bd. 7, S. 1075ff.

verständnisse und keinen Zwist zwischen den einzelnen Gliedern gibt, da sie alle zusammen eine Einheit bilden, so sind wir alle in der Kirche Christi in einem einzigen Leib versöhnt und vereinigt (2,16); wir alle sind ein Leib, in uns allen lebt der eine Geist (4,4); so wie im Leibe innere Verbindungen existieren, sind auch in der Kirche die Gemeindemitglieder immer freundlich und geduldig zueinander, sie suchen in Liebe miteinander auszukommen und bemühen sich, die ihnen vom Geist Gottes geschenkte Einheit zu bewahren (4,2-3). Der Leib hat sein eigenes Nahrungssystem, das ihn mit lebenswichtigen Nährstoffen versorgt; in der Kirche entsprechen diesem Ernährungssystem die Predigt des Wortes Gottes und die göttlichen Sakramente. Hier sei gleich hinzugefügt, daß im Leib alles nach den Gesetzen der Notwendigkeit - den physischen und chemischen Gesetzen - verläuft, wobei in der Kirche überall das Gesetz der Freiheit und des Geistes herrscht. Deswegen ist Jesus Christus nicht einfach der Verwalter, oder der Herr der Kirche, er ist wirkliches Haupt (κεφαλή) des Leibes der Kirche⁹. Im Leibe ist das Haupt mit allen anderen Gliedern am engsten verbunden. Es ist aber kein einfaches, übliches Glied des Leibes, es stellt die labende, verbindende, aufbauende Kraft dar.

In den Worten des namhaften N. N. Glubokowski heißt das: „Der Leib der Kirche selbst reproduziert das Primat Christi und wäre somit ohne ihn undenkbar in jeglicher Form“¹⁰. Die Worte des Apostels über die Kirche als Leib Christi „verweisen auf das wahre Bündnis aller zur heiligen Kirche gehörenden Gläubigen mit ihm... Vereint durch die Taufe mit dem Leib Christi, der das Haupt ist, bilden sie zusammen mit ihm einen leiblich-seelischen Organismus“, lautet der charakteristische Ausdruck des hl. Bischofs Theophan Goworoff¹¹.

Der Gedanke des Verfassers des Epheserbriefes von der Kirche als Leib Christi, ist von großer Bedeutung für unsere heutige Zeit, denn er veranschaulicht die Einheit der Kirche Jesu Christi. Sie hebt gleichzeitig die soziale Perspektive der christlichen Auffassung vom Menschen hervor, laut derer der Christ kein einsamer Einzelgänger in der heutigen Welt ist, sondern im ständigen Kontakt mit allen anderen Brüdern steht. Seine Beziehungen zu Gott bestätigen und spiegeln sich entsprechend in seiner Beziehung zu den restlichen Christen wieder. Das Empfinden der anderen Menschen als Brüder und nicht als Feinde, wird im Leib Christi, in der Kirche, verwirklicht, wo alle das Gefühl haben, Glieder eines und desselben Organismus zu sein, verbunden sowohl miteinander, als auch mit dem Haupt des Leibes, mit Jesus Christus. „Ein Leib, erklärt Johannes Chrysostomos, sind die Gläubigen in der ganzen Welt: diese, die jetzt sind, die waren und die sein werden“¹², indem er auf diese Art und Weise die diachronische Auffassung von der Einheit der Kirche betont. Diese Einheit des Leibes Christi kommt, wie uns der

⁹ D. Bodgaschewskij, Poslanie svjatago apostola Pavla k efesjanam. Isagogiko-eksegetitscheskoe issledovanie, Kiev 1904, S. 329 (russisch).

¹⁰ N. N. Glubokowski, Blagovestie svjatago apostola Pavla po ego proishoschdeniju i soderschaniju (eksegetiko-dogmatitscheskie otscherki), in: Jahrbuch der Theologischen Fakultät der Sofioter Universität XI (1933-1934), S. 28 (russisch).

¹¹ Episkop Theofan, Tolkovanie poslanija svjatago apostola Pavla k efesjanam, Moskau 1882, S. 109. (russisch).

¹² Johannes Chrysostomos, In epistolam ad Ephesios commentarius: PG 62, 75.

hl. Ignatius von Antiochien lehrt, durch die hl. Eucharistie¹³ zum Vorschein. Die Einmaligkeit, wie auch die Einzigartigkeit des Leibes Christi ist die Bürgschaft dafür, daß die Kirche einzigartig und einmalig ist, wie es bei Theodoret von Kyros heißt: „Eine ist die Kirche des Erlösers, weil alle Gläubigen einen Leib bilden“¹⁴. Desweiteren muß hier betont werden, daß die Beteiligung der Gläubigen am Leibe Christi als Glieder kein statischer, sondern ein dynamischer Zustand ist, d.h. sie bedeutet den Beginn eines emporsteigenden Weges mit dem Endziel des Reiches Gottes, wo die irdische und die himmlische Kirche im Herrn Jesus Christus vereint werden. Und dieser Weg verlangt ständige Anstrengung und Wachsamkeit. Daher betont der hl. Johannes Chrysostomos: „Wir sollen uns nicht einbilden, daß wir ein für alle Mal Teil des Leibes Christi geworden sind!“¹⁵

Einleitendes: Die geistliche Auslegung

„Wahrnehmend, wie einst die Heilige Schrift in der heiligen Eucharistie die Kirche als einen Leib darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, hat die Kirche die Eucharistie als einen Leib Christi gesehen, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden.“¹⁶ Diese Worte des hl. Ignatius von Antiochien sind ein Beispiel für die geistliche Auslegung der Eucharistie. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden.

Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden.

Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden. Die Eucharistie ist ein Sakrament, das die Kirche als einen Leib Christi darstellt, der aus vielen Gliedern besteht, die in der Eucharistie vereint werden.

¹³ Ignatius von Antiochien, *Epistula ad Philadelphaeos*, 4, 1: PG 5,700.

¹⁴ Theodoret von Kyros, *Interpretatio in psalmo 93*: PG 80, 1636.

¹⁵ Johannes Chrysostomos, *In epistolam ad Ephesios commentarius*: PG 62, 23.